



Urlaubsfahrt ins Altmühltal

9. bis 12. Mai 2016

Wanderführer: Ferdinand Karpf, Peter Kubala, Christina und Norbert Kolb

Montag, 9. Mai

Wir fahren über Würzburg und Gunzenhausen am Altmühlsee vorbei nach Pappenheim.



Burg Pappenheim

Von hier geht es im Altmühltal weiter an der bekannten und eindrucksvollen Wacholderheide am Zimmerner Hang entlang zum Ausgangspunkt unserer ersten Wanderung in Solnhofen.

Panoramaweg: Solnhofen – Eßlingen, 2,4 km, Hm 123; ↑37 m ↓86 m

Gleich zu Beginn dieses Abschnittes wartet ein echtes Highlight auf die Wanderer: Mächtig und bizarr ragen zwischen Solnhofen und Eßlingen die „12 Apostel“ aus dem abfallenden Trockenrasen. Die zwölf Kalksteinfelsen sind ehemalige Riffe des urzeitlichen Jura-meeres und eine der schönsten Felsformationen im Naturpark Altmühltal.



Die 12 Apostel

Von Eßlingen bringt uns der Bus nach Dollnstein. Dort wollen wir zu einer zweiten Wanderung am heutigen Tag starten.

Panoramaweg: Dollnstein – Breitenfurt, 2,5 km, Hm 162; ↑92 m ↓70 m

In einem weiten Talkessel liegt Dollnstein. Hier flossen einst die Altmühl und die Urdonau zusammen. Die mächtige Kraft des Wassers formte den Burgsteinfelsen, der ins Tal hinein aufragt und zu den schönsten Geotopen Bayerns zählt.



Am Burgsteinfelsen

Nach unserer kurzen Wanderung fahren wir von Breitenfurt weiter nach Eichstätt. Hoch über der Stadt thront die Willibaldsburg.



Die Willibaldsburg

In Eichstätt fahren wir gleich zum Informationszentrum des Naturparks Altmühltal. Dort

werden wir von Frau Ruth Wallmann erwartet. Sie wird uns viel Interessantes und Wissenswertes über das Altmühltal, den Naturpark und Eichstätt erzählen. Anschließend führt sie uns durch die Stadt.



Informationszentrum

Eichstätt verdankt seine Schönheit vor allem der katholischen Kirche. Altehrwürdige Klöster und Kirchen wie der berühmte Dom und die Wallfahrtskirche des Klosters St. Walburg prägen die Altmühlstadt noch heute.



Am Residenzplatz: Blick zum Dom



Der Dom

Die Eichstätter Fürstbischöfe ließen barocke Prachtbauten errichten. Der Residenzplatz zählt zu den schönsten Platzensembles Süddeutschlands.

Nach unserer Stadtbesichtigung fahren wir nach Wellheim in den Ortsteil Hard. Dort wohnen wir im ***Superior Landhotel „Zur Jurahöhe“, wo wir von der Familie Schreiber verwöhnt werden. Hier ist für unser leibliches Wohlbefinden ebenso gesorgt wie für unser körperliches Wohl im Wellnessbereich oder für die seelische Erquickung in der Walburgiskapelle, die zum Hotel gehört. Genießen wir die nächsten Tage in dem vorzüglich geführten Haus.



Die Burg in Wellheim



Landhotel „Zur Jurahöhe“



Walburgiskapelle

Mit dem Bau der Walburgiskapelle hat sich die Familie Schreiber einen lang gehegten Wunsch erfüllt. Sie wollte einen Raum der Stille und des Gebets schaffen. Als Patronin steht die Hl. Walburga im Mittelpunkt. Die Fenster der Kapelle beinhalten das Lebensziel: Liebe, Hoffnung, Glaube und Freude!

Dienstag, 10. Mai

Heute müssen wir uns nach dem Frühstück sputen, um rechtzeitig das Schiff zu erreichen, das um 10 Uhr in Beilngries ablegt.

Wir fahren von dort auf dem Main-Donau-Kanal nach Berching, wo wir einen Rundgang durch die Stadt machen und uns die besonderen Sehenswürdigkeiten anschauen.



Altstadt von Berching



An der Stadtmauer von Berching

Berchings mittelalterliches Stadtbild zeugt von einer langen, bewegten Geschichte. Heute sind die alten Mauern Schauplatz eines vielfältigen und bunten Kulturlebens.

Von über 1100 Jahren Geschichte sind die Besucher in Berching umgeben. Eine vollständig erhaltene Stadtmauer, bunte Häuser und

mächtige Speicherhäuser zeugen von der Blütezeit im Mittelalter. Dem berühmtesten Sohn der Stadt, dem Komponisten Christoph Willibald Gluck, widmet sich ein modern ausgestattetes Museum. Am Mittwoch nach Lichtmess zieht es zum weithin bekannten Rossmarkt, dem größten Wintervolksfest der Oberpfalz, Scharen von Besuchern aus ganz Bayern in die Stadt.

Von Berching fahren wir mit dem Bus zum Kloster Plankstetten. Hier werden wir von einem Mönch zur Führung durch das Kloster begrüßt. Danach können wir uns im Biergarten etwas ausruhen oder den Klosterladen aufsuchen.



Kloster Plankstetten



Die mächtige Kirche

Die Benediktinerabtei Plankstetten gehört zu den kunsthistorisch wertvollsten Klosteranlagen im Naturpark Altmühltal.

Die Anlage ist kein Museum, sondern Wohn- und Wirkungsstätte einer lebendigen benediktinischen Gemeinschaft.

Durch die konsequente ökologische Ausrichtung seiner Wirtschaftsbetriebe hat sich Plankstetten den Ruf eines "Öko-Klosters" erworben. Die Klostergebäude werden mit Energie aus nachwachsenden Rohstoffen versorgt und die Bio-Produkte des Klosters - ob Brot, Fleisch, Gemüse oder Klosterbier - können vor Ort im Klosterladen erworben werden. Das Bier allerdings wird nicht mehr in Plankstetten sondern in der Ökobrauerei in Riedenburg nach alter Rezeptur und mit dem Dinkel aus dem ökologischen Landbau der Plankstettener gebraut.

Imposant ist die Klosterkirche. Der Kirchenbau stammt in seiner Grundstruktur noch aus dem 13. Jahrhundert. Im Innern beeindruckt die spätromanische Eingangshalle, das sog. "Paradies". Bestimmt wird das Bild des Innenraumes der Klosterkirche heute aber von der Barockzeit. Durch den Bauernkrieg und den Dreißigjährigen Krieg wurden weite Teile des Klosters in Mitleidenschaft gezogen. Sehr spät, erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurden Kirche und Kloster im Stile des Barock saniert bzw. neu errichtet. Ganz im Stile des Barock zeigt sich auch die Kreuzkapelle.

Nach unserem Aufenthalt in der Abtei Plankstetten gibt es zwei Möglichkeiten: entweder mit dem Bus oder zu Fuß nach Beilngries.

*Wanderung nach Beilngries,
5 km, Hm 45; ↑6 m ↓39 m*



In Beilngries

Ein Spaziergang durch die Beilngrieser Altstadt bringt Geschichte und Geschichten zusammen: Mittelalter, Rokoko und Barock, kulturelle Überraschungen hinter ehrwürdigen Mauern. Die mittelalterlichen Stadttürme fügen sich in einem Rund um die Altstadt von

Beilngries. Sie gehören zur einstigen Stadtmauer, von der heute noch einige Teile erhalten sind. Die Türme selbst wurden ab 1407 erbaut - ursprünglich waren es fünfzehn, neun haben die Zeit überdauert. Sie waren ein wichtiger Bestandteil des mittelalterlichen Lebens: Im Badturm etwa wohnte die Hebamme der Stadt, im Seelennonnenturm die Totenfrau, und im Bettelvogtturm lebte der Mann, der auf die Bettler der Stadt ein wachsames Auge hatte.



Stadtpfarrkirche in Beilngries

Im Inneren des Kreises, den die Türme beschreiben, steht die eindrucksvolle Stadtpfarrkirche St. Walburga mit ihren bunten Turmhelmen. Bemerkenswert sind auch andere Gebäude der Stadt wie etwa das Rathaus.



Das Kaiserbeckhaus

Natürlich zeigten auch die Beilngrieser Bürger mit ihren Häusern Selbstbewusstsein. Das Kaiserbeckhaus mit seiner reichen Giebelgliederung etwa stammt aus der Gotik.

Nach unserem Stadtrundgang fahren wir auf dem kürzesten Weg in unser Hotel zurück. Dort können wir nach dem Abendessen eventuell noch eine kleine Abendwanderung machen.

Mittwoch, 11. Mai

Heute fahren wir nach Riedenburg, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung auf dem Altmühltal-Panoramaweg.

Drei Burgen begeistern in Riedenburg: Auf der Rosenberg starten die Greifvögel des Falkenhofs zu beeindruckenden Flugschauen, Burg Prunn gilt als eine der schönsten Burgen Bayerns und auf Schloss Eggersberg wartet das Hofmarkmuseum.



Die Rosenberg

Wanderung auf dem Panoramaweg über die Burg Prunn und Essing zum Kloster Weltenburg, „große Tour“

18,5 km, Hm 1245; ↑647 m ↓598 m

Alternativen:

Auf dem Panoramaweg bis Einthal, 5 km, 435 Hm; ↑216 m ↓219 m

Spaziergang bei Einthal, gegenüber der Burg Prunn und danach Talwanderung nach Essing 4 km, fast eben



Burg Prunn

Während einige noch mit der „großen Tour“ beschäftigt sind, fahren die Alternativen mit

dem Bus nach Kehlheim und von dort mit dem Schiff durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg.

Die „große Tour“ – Beschreibung

Auf dem Abschnitt von Riedenburg bis Essing zeigt der Altmühltal-Panoramaweg alle seine Stärken: Aus der Drei-Burgen-Stadt geht es hinaus und hinauf in ein Naturwaldreservat und dann auf einem einmalig schönen (und steilen) Wegstück durch die „Klamm“, vorbei an Felsen und über Stufen und Steige. Von einer Aussichtskanzel aus bewundert man Schloss Prunn, eine der schönsten und besterhaltenen Ritterburgen in Bayern.

Hinab ins Tal, über den Main-Donau-Kanal und auf der anderen Seite wieder hinauf erreicht man schließlich die Burg selbst. Talwärts geht es dann erholsam durch den Wald, bis man kurz nach dem kleinen urgeschichtlichen Felsenhäusl-Museum den idyllischen Ort Essing erreicht.



Burgruine Randeck bei Essing

Bei Essing überquert der Panoramaweg den Main-Donau-Kanal auf einer langen Holzbrücke. Es geht jetzt an den Altwässern der Altmühl entlang. Dann folgt ein steiler Anstieg. Über einen Keltenwall geht es mehrere Kilometer durch den Wald.

Schließlich biegen wir auf der Berghöhe rechts ab und setzen nach der etwas anstrengenden Wanderung mit einer „Zille“ über die Donau zum Kloster Weltenburg mit der barocken Wallfahrtskirche der Gebrüder Asam und einem schönen Biergarten.

Die „Alternativen“ kommen etwas angenehmer nach Weltenburg. Sie erleben dabei auf dem Schiff den berühmten Donaudurchbruch.



Der Donaudurchbruch

Die Bezeichnung „Donaudurchbruch“ für die Weltenburger Enge trifft geologisch gesehen nicht zu, da das Tal bereits im Eiszeitalter von mehreren Donaunebenflüssen größtenteils ausgeräumt wurde. Diese hatten sich im Wege der rückschreitenden Erosion bergwärts vorgearbeitet und schufen vor rund 80 000 Jahren das heutige Bett der Donau.

Das ursprüngliche Tal der Donau war das untere Altmühltal. Erst seit der vorletzten Eiszeit änderte die Urdonau („Altmühldonau“) ihren Lauf und nutzte nunmehr die Rinne der schon bestehenden Weltenburger Enge; die Donau ist also hier, nicht *selbst* durchgebrochen, im Gegensatz zu einem richtigen Donaudurchbruch bei Beuron.

Das Durchbruchstal wird von bis zu 80 m hohen Felswänden begrenzt, in denen zahlreiche kleinere Höhlen liegen. Zwischen der so genannten *Stillen* und der *Langen Wand* verengt sich der Strom bis auf 110 Meter und erreicht eine Wassertiefe von 20 m.

Idyllisch am Donaudurchbruch im Naturschutzgebiet Weltenburger Enge gelegen, befindet sich das Kloster Weltenburg mit der ältesten Klosterbrauerei der Welt.

Das Kloster wurde um 620 nach den Regeln des heiligen Kolomban gegründet. Die Ordensregeln des heiligen Benedikt wurden im achten Jahrhundert von den in Weltenburg lebenden Mönchen übernommen. Die von den Gebrüdern Asam in den Jahren 1716 bis 1739

erbaute Abteikirche gilt als ein Meisterwerk des Barocks.

Da auch heute das Kloster noch von den Benediktinermönchen bewirtschaftet wird, kann das Kloster selbst nicht besichtigt werden.



Kloster Weltenburg



Die Abteikirche

Bei einer Führung erfahren wir viel über die Geschichte des Klosters und die älteste Klosterbrauerei der Welt.

Und als krönenden Abschluss können wir im Biergarten der Klosterschenke Weltenburg, der zu den schönsten Biergärten Bayerns zählt, neben regionalen Schmankerln, ein preisgekröntes "Barock dunkel" genießen.

Danach treten wir die Rückfahrt zu unserem Hotel in Wellheim an.

Donnerstag, 12. Mai

Nach dem Frühstück treten wir unsere Heimreise an. Wir werden unterwegs noch viel erleben. Unsere Fahrt führt zunächst über Monheim nach Wemding. Dort machen wir einen Stadtrundgang und besichtigen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Für den Folterturm haben wir eine eigene Führung bestellt. Danach besuchen wir den Wallfahrtsort „Maria Brunnlein“.

Die Fuchsienstadt Wemding überrascht mit der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Zwischen Naturpark Altmühltal und Geopark Ries liegt Wemding. Ihre Besucher verzaubert die mittelalterliche Stadt im Sommer mit einer blühenden Schönheit. Zu Ehren des Botanikers Leonhart Fuchs schmücken die nach ihm benannten Fuchsien die Plätze und Gassen rund um sein Geburtshaus.

Geprägt ist Wemding durch die Zeit ab 1306, als die Grafen von Oettingen die Stadtherren waren. Aus dieser Zeit stammt die gut erhaltene Befestigung mit Graben, Zwinger und Wehrmauer, Türmen und Toren – ein Rundgang entlang der Stadtbefestigung führt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten.



Der Marktplatz in Wemding



Die ungleichen Brüder

Unter den Wemdinger Kirchen die bekannteste ist die Basilika Maria Brunnlein, eine bedeutende Marienwallfahrtskirche in Bayern. Die heutige Rokokokirche wurde im 18. Jahrhundert erbaut, Ende des 17. Jahrhunderts hatte dort bereits eine Kapelle gestanden. Bekannt ist das Wasser aus dem Brunnenaltar, das zu den Füßen des Gnadenbilds Unserer Lieben Frau aus goldenen Muscheln in Schalen fließt und dem manche heilende Kräfte nachsagen.



Die Wallfahrtskirche Maria Brunnlein

Der Anfang der Wallfahrt Maria Brunnlein liegt in mancherlei Hinsicht im Dunkeln. Fest steht, dass um das Jahr 1680 ein junger Mann namens Franz Forell eine Marienfigur – das heutige Gnadenbild – in seine Heimatstadt mitbrachte. Wemding war damals eine kleine katholische bayerische Exklave im protestantisch geprägten schwäbisch-fränkischen Grenzgebiet. Obwohl Franz Forell bereits 1681 Wemding für immer verließ, hielten seine Angehörigen das Bildnis Mariens mit dem Jesuskind auf dem linken Arm hoch in Ehren.

Schlagartig bekannt wurde diese Marienfigur, als der Überlieferung nach ein evangelischer Reitersmann, der an heftigen Kopfschmerzen litt, Hilfe fand, nachdem er vor dem Bildnis vertrauensvoll gebetet hatte.

Diese Gebetserhörung zog es nach sich, dass sich fast über Nacht eine Wallfahrts-stätte entwickelte – sehr zum Leidwesen des Stadtpfarrers Johann Schaf. Er holte das Marienbild kurzerhand in den Pfarrhof, wo es zunächst in Vergessenheit geriet.

Der Wemdinger Prediger Reinhard Köhler – ein Schwager von Franz Forell – war auf dem Heimweg von einem nächtlichen Ver-sehgang, als ihm plötzlich am Schiller-brünnlein eine Art unsichtbare Wand den Weg versperrte. Voller Angst legte er das

Gelübde ab, an jener Stelle eine Kapelle für das mittlerweile vergessene Marienbild zu bauen. Der Weg war sofort frei und 1692 löste der Priester sein Versprechen ein. Auch wenn die kleine Kapelle, in der die Marienfigur jetzt Aufnahme fand, nur sehr wenigen Leuten Platz bot, gewann sie zunehmend an Bedeutung. Deshalb wurde ein neuer Kirchenbau notwendig.

Im August 1748 fand die Grundsteinlegung für die neue Kirche statt, an der rund 8000 Menschen teilnahmen. In Zeiten des knappen Geldes und unter der Regentschaft des Kurfürsten Max III. Joseph sollte es bis zum April des Jahres 1782 dauern, ehe die Rokokokirche soweit fertig gestellt worden war, dass sie geweiht werden konnte.

Das letzte, weithin sichtbare Beispiel der berühmten Vorarlberger Barockbaukunst stammt von dem österreichischen Deutschordensbaudirektor Franz Joseph Roth. Fresken und Stuckarbeiten sind Werke der Wessobrunner Stuckateure Johann Baptist Zimmermann und seines Sohnes Michael.

Die größte Wallfahrt im Bistum Eichstätt zieht heute jährlich 200 000 Besucher an. Die Kirche wurde im Jahr 1998 von Papst Johannes Paul II. zur Basilika Minor erhoben und erstrahlt nach einer Generalsanierung und Renovierung von 2000 bis 2003 heute in hellem Glanz.



Maria Brünnlein

Vom Wallfahrtsort fahren wir weiter durch das Nördlinger Ries. Vor rund 15 Millionen Jahren wurde hier das Landschaftsbild durch einen Meteoriteneinschlag verändert. Bis heute ist das Ries als fast kreisrunder Kessel von 25 Kilometern Durchmesser mit Kraterrand zu erkennen. Aufgrund der geologischen Besonderheiten ist das Ries heute einer der am besten erforschten Meteoritenkrater weltweit und gehört zu den bedeutendsten Nationalen Geoparks Deutschlands.

An verschiedenen Gesteinsaufschlüssen in der Natur, sowie auch im Rieskratermuseum und den Geopark-Infozentren kann man die Entstehungsgeschichte des Nördlinger Ries eindrucksvoll nachvollziehen.

Mitten im Ries legen wir nochmals eine Pause ein und besuchen die Stadt Nördlingen. Die Altstadt ist umgeben von Deutschlands einziger vollständig erhaltenen Stadtmauer. Ein Spaziergang auf der etwa 2,7 km langen Wehranlage mit ihren zahlreichen Toren und Türmen bietet einen wunderschönen Ausblick auf die romantischen und verwinkelten Gassen.



t. Georg in Nördlingen

Wer auf den im Volksmund liebevoll "Daniel" genannten Glockenturm der spätgotischen Sankt Georgskirche steigt, trifft noch heute einen Türmer an, der allabendlich seinen Wächterruf "So G'sell so" erschallen lässt. Außerdem hat man von dort einen wunderbaren Rundblick über die mittelalterliche Stadt und das Ries.

Von Nördlingen treten wir endgültig die Rückreise nach Aschaffenburg an.

Unterwegs kehren wir noch im Gasthof „Zum Rappen“, Oberickelsheim, ein.